

3.1 Bericht der Präsidentin

Als eine der grössten Schulen im Kanton Aargau ist die Volksschule Baden mit ihren 2'200 Schülerinnen und Schülern und rund gut 300 Mitarbeitenden ein grosses Unternehmen. Sie befindet sich im ständigen Austausch mit den verschiedensten inner- und ausserschulischen Stellen. Es müssen zahlreiche Aufgaben, die mit dem eigentlichen Kerngeschäft des Unterrichts nur am Rande zu tun haben, übernommen werden. Die Anforderungen und Qualitätsansprüche sind hoch. Diesen Umständen versuchen alle Mitarbeitenden der VSB nach bestem Wissen und Gewissen nachzukommen. Dabei gilt als oberstes Ziel, wenn immer möglich das Kind ins Zentrum zu stellen. Nicht immer eine leichte Aufgabe bei den vielfältigen Vorstellungen, wie die gute Schule auszusehen hat.

Wie gesagt, von den Mitarbeitenden wird viel verlangt. Umso wichtiger ist es, die gesundheitsfördernden und präventiven Faktoren zu stärken und die Mitarbeitenden für ein entsprechendes Verhalten zu motivieren. Zu diesem Zweck wurde das Projekt "Berufliche Gesundheitsförderung" gestartet. Anlässlich einer Weiterbildungsveranstaltung nach den Herbstferien setzten sich die Kollegien aller Schulhäuser mit der Thematik auseinander. Dieser folgen nun gesundheitsförderliche Massnahmen für die ganze Schule.

Die Schulraumplanung ist an dieser Stelle ein jährlich wiederkehrendes Thema, wenn auch mit wechselndem Inhalt. Auch hier gilt es, die Bedürfnisse der Kinder nicht aus den Augen zu verlieren. Während im letzten Geschäftsbericht der Bezug der neuen Schulräume in Dättwil thematisiert wurde, sind es dieses Jahr die Spatenstiche für den Doppelkindergarten in der Allmend und die beiden neuen Schulhäuser in Rütihof. Bei letzteren traten wenige Wochen nach Baubeginn Probleme beim Baugrund auf, der für die Neubauten nicht tragfähig war. Aus diesem Grund mussten rund 100 Pfähle 15 Meter tief in den Boden gerammt werden, was äusserst lärmintensiv war. Unglücklicherweise fielen diese Arbeiten genau auf die Zeit nach den Herbstferien. Innert kürzester Zeit wurde die Möglichkeit geschaffen, die gesamte Schule Rütihof während zwei Wochen auszuquartieren. Unterrichtet wurde im Werkhof, Feuerwehrlokal, der Bezirksschule, in der Waldhütte Müslen und auf einem Bauernhof. Dass alles so reibungslos verlief und die Kinder die abwechslungsreichen Wochen in bester Erinnerung behalten, ist dem ganzen Rütihöfler-Team zuzuschreiben.

Sofern der Bau des Sekundarstufenzentrums beim Einwohnerrat und dem Stimmvolk 2017 die erwartete Zustimmung findet, beginnen die Bauarbeiten 2018. Der Schulbetrieb wird während der ganzen Bauphase ausgelagert. Zu diesem Zweck bewilligte der Einwohnerrat in der September-Sitzung

einen Kredit von rund 6 Mio. Franken für den provisorischen Schulraum auf der Ländliwiese. Die Provisorien werden anschliessend während der Aussensanierung und dem Innenumbau des Schulhauses Pfaffechappe weiter genutzt. Seit diesem Schuljahr gehören die Übertrittsprüfungen von der Primarschule in die Oberstufe sowie innerhalb der Oberstufe (Wechsel des Leistungstypus) der Vergangenheit an. Der Übertritt erfolgt ausschliesslich über das Empfehlungsverfahren der Lehrpersonen. Ebenso fand die Bez-Abschlussprüfung im Schuljahr 15/16 zum letzten Mal statt. Stattdessen erhalten ab Schuljahr 16/17 sämtliche Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit ein Abschlusszertifikat, das eine Zusammenfassung ausgewählter Leistungen der letzten zwei Volksschuljahre beinhaltet. Dazu gehören die interkantonal angewendeten Checks 2 und 3, die fachlichen Semesterleistungen sowie die Projektarbeit der 3. Klasse. Das bedeutet, dass nun auch für die Bezirksschüler der Schulunterricht mit Beginn der Sommerferien endet und nicht, wie bisher, bereits nach den Abschlussprüfungen Anfang Juni.

Die Flüchtlingskrise stellt auch die Schule vor neue Herausforderungen. Innerhalb weniger Wochen wurden acht jugendliche Asylbewerber neu an unserer Schule angemeldet. Meist handelt es sich um unbegleitete Minderjährige, die in Pflegefamilien in der Region untergebracht sind. Beschult werden diese Jugendlichen im Regionalen Integrationskurs (RIK). Das Angebot platzte aus allen Nähten, die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler stieg innert Kürze von 18 auf 34. Früher bestanden die RIK-Klassen vorwiegend aus Südeuropäern und Familiennachzüglern. Heute sind es zu einem grossen Teil Flüchtlinge. Die logistischen und organisatorischen Herausforderungen dieser grossen Zunahme sind nur ein Aspekt. Weit anspruchsvoller ist es, den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Die Heterogenität der jugendlichen Flüchtlinge ist riesig. Manche der Kinder besuchten kaum je eine Schule, andere haben traumatische Erlebnisse erfahren und die wenigsten kennen die hiesige Kultur und die hier geltenden Regeln. Wie geht man zum Beispiel mit arabisch sprechenden Schülern um, die unser Alphabet nicht kennen? Sämtliche Lehrpersonen des RIK besuchten freiwillig eine Weiterbildung im Kanton Zürich zum Thema Alphabetisierung, um dieser Anforderung gerecht werden zu können. Erfreulicherweise darf aber gesagt werden, dass der Schulalltag in diesen Klassen dank dem zusätzlichen Einsatz der Lehrpersonen insgesamt recht gut funktioniert. Ein grosser Vorteil dabei ist sicher, dass die Jugendlichen in Pflegefamilien und nicht in Asylunterkünften

untergebracht sind, wie das in gewissen anderen Regionen der Fall ist.

Unbefriedigend ist allerdings die Ressourcierung dieser Sonderformen. Der Schulleitungsaufwand für diese Klassen übersteigt den für eine Regelklasse um ein Vielfaches, da jeder Schüler, jede Schülerin einer sehr individuellen Bearbeitung bedarf. Dieser Zusatzaufwand geht zu Lasten des übrigen Schulbetriebs, bzw. führt zu teils massiven Überzeiten der Schulleitungspersonen. Leider wird diesem Umstand seitens BKS nicht Rechnung getragen. So stellt sich berechtigterweise die Frage, ob es die Ressourcen einer Schule überhaupt noch zulassen, diese regionalen Angebote anzubieten. Wie wohl in allen Aargauer Schulen, waren auch in Baden die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Sparmassnahmen im Bildungsbereich ein Thema, das bewegte. Die geplante Reduktion der Stundentafel und der ungebundenen Lektionen (Halbklassenunterricht) hätten zu einem spürbaren Bildungsabbau geführt. Erfreulicherweise wurde das auch von den Mitgliedern des Grossen Rates so gesehen, so dass im November die beiden Massnahmen grossmehrheitlich abgelehnt wurden. Anders sieht es beim DaZ (Deutsch als Zweitsprache) aus. Dieses Angebot wird erneut gekürzt, was für die Integration fremdsprachiger Kinder sicher nicht förderlich ist.

Personell verzeichneten wir im vergangenen Jahr einen Wechsel in der Schulpflege. Anfang Juni trat Verena Speiser nach 6½ Jahren von ihrem Amt zurück, da die Beanspruchung neben ihrer Berufstätigkeit zu gross wurde. An dieser Stelle möchten wir ihr nochmals herzlich für ihre umsichtige und wertvolle Arbeit danken, die sie für die Volksschule Baden geleistet hat. Im zweiten Wahlgang wurde am 5. Juni 2016 Christine Vögele als neues Mitglied der Schulpflege gewählt. Sie hat sich sehr schnell und gut in das ihr übertragene Ressort Personal eingearbeitet und ergänzt das bestehende Gremium gut.

Im kommenden Jahr steht der VSB ein weiterer einschneidender Wechsel in der Schulführung bevor. Alex Grauwiler geht nach 15 Jahren, während denen er als Geschäftsleiter die Entwicklung unserer Schule wesentlich prägte und vorantrieb, in Pension. Pensionierungen haben den Vorteil, dass sie meistens im Voraus geplant werden und so die Nachfolgeregelungen frühzeitig angegangen werden können. So steht bereits seit dem Frühling fest, dass Mirjam Obrist ab Mitte Februar 2017 die Stelle als Geschäftsleiterin der VSB antreten wird. Mirjam Obrist ist eine ausgewiesene Fachperson im Volksschulbereich. Sie arbeitete als Lehrperson, Rektorin und Schulleiterin, bevor sie die Projektleitung "Geleitete Schule" in der Abteilung Volksschule des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau übernahm. Seit 2009 ist sie dort als Leiterin der Sektion Schulentwicklung tätig. Wir freuen uns auf eine spannende und erfolgreiche Zusammenarbeit mit Mirjam Obrist und sind überzeugt, dass der hohe Qualitätsstandard unserer Schule mit ihr aufrechterhalten werden kann.

Der Beweis, dass wir uns auf einem guten Qualitätsniveau befinden, wurde durch die Erneuerung des Q2E-Zertifikats erbracht. Im Mai erfolgte die nach drei Jahren erneut fällige Rezertifizierung durch eine akkreditierte Zertifizierungsstelle. Die Auditoren kamen zum Schluss, dass das Qualitätssystem an unserer Schule umgesetzt und verankert ist und realistische Massnahmen ergriffen werden, um in allen Standards die Fortgeschrittenenstufe zu erhalten. Resultate aus eigenen und externen Evaluationen wurden genutzt, um Entwicklungsmassnahmen zur weiteren Optimierung einzuleiten.

Für dieses erfreuliche Ergebnis sind alle an der Schule Beteiligten verantwortlich. Ihnen allen gebührt mein herzliches Dankeschön. Auf ein weiteres spannendes und herausforderndes Jahr freue ich mich bereits jetzt.

Brigitte Caviezel
Präsidentin Schulpflege

3.2 Geschäftsstatistik

Schulpflege	
5 Mitglieder, 10 Sitzungen (Vorjahr: 9 Sitzungen)	
	Ordentliche Ressortaufgaben
Ressort Präsidium	Organisationsstruktur und -grundsätze / Führungsstruktur und -grundsätze / Legislatur- und Jahresziele / Strategische Schulentwicklung / Qualitätsmanagement
Ressort Finanzen und Recht	Budget / Rechnung / Kostengutsprachen für Sonderschulung und Therapien / Disziplinarwesen
Ressort Laufbahn	Antragstellung nach rechtlichem Gehör / Sondermassnahmen Laufbahn
Ressort Personal	Personalpolitik / Anstellung Lehrpersonen
Ressort Planung und Vernetzung	Schulorganisation / Schul(raum)planung / Schul- und Familienergänzende Angebote / Elternarbeit / Schulärztlicher Dienst / Kommunikation / Krisenintervention